



Flächennutzungsmonitoring X Flächenpolitik – Flächenmanagement – Indikatoren

IÖR Schriften Band 76 · 2018

ISBN: 978-3-944101-76-7

Stadtgrün unter Nutzungsdruck – Das Weißbuch Stadtgrün zur Sicherung grüner Infrastruktur

Fabian Dosch

Dosch, F. (2018): Stadtgrün unter Nutzungsdruck – Das Weißbuch Stadtgrün zur Sicherung grüner Infrastruktur. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Behnisch, M.; Krüger, T. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring X. Flächenpolitik – Flächenmanagement – Indikatoren. Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 76, S. 113-122.

Stadtgrün unter Nutzungsdruck – Das Weißbuch Stadtgrün zur Sicherung grüner Infrastruktur

Fabian Dosch

Zusammenfassung

Der anhaltende Zuzug in die Städte verbunden mit Wohnungsbau fördert die Innenentwicklung durch Nachverdichtung. Was flächenpolitisch zu begrüßen ist, erfordert neue Konzepte für Schutz, Vernetzung, Zugänglichkeit und Qualität von Grünflächen. Denn der Nutzungsdruck auf die verbleibenden Grünflächen nimmt zu. Sie werden vielfach verkleinert, bebaut und versiegelt.

Der Beitrag beleuchtet den steigenden Nutzungsdruck, erläutert zentrale Aktivitäten des Bundes auf Basis des Weißbuches Stadtgrün, thematisiert Orientierungs- und Kennwerte für Stadtgrün und gibt einen Einblick in ausgewählte Forschungsvorhaben des BBSR. Dabei übernimmt die urbane grüne Infrastruktur vielfältige soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche, ökologische und klimatische Funktionen und sorgt für mehr Lebensqualität, Umweltgerechtigkeit, Stadtnatur, Klimaresilienz oder Gesundheitsvorsorge.

1 Stadtgrün unter Nutzungsdruck

1.1 Zuzug in die Ballungsräume

Der Zuzug in die wirtschaftlich prosperierenden Ballungsräume hält an. Zwischen 2005 und 2016 nahm die Bevölkerung im Bundesgebiet um 1,5 % (zensusbereinigt) zu, in den Großstädten über 500 000 Einwohner jedoch um 8,8 % und in den Big Seven (Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart, Düsseldorf) sogar um 10,4 %. In 62 der 77 Großstädte waren Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen (Adam 2017, 5). Fast alle Großstädte erleben dabei eine Gleichzeitigkeit von Re- und Suburbanisierung. Die Bevölkerung der Innenstädte wuchs von 2011 bis 2016 nach Berechnungen der Innerstädtischen Raumbewertung des BBSR meist noch schneller, als der Stadtrand und das angrenzende Umland (Innenstädte +7,4 %, Stadtrand +4,6 %, n = 48 Städte). Der Anstieg der Bevölkerungszahlen setzt sich weiter fort, wenn auch mit abgeschwächter Tendenz und mit Anzeichen einer wieder einsetzenden Verlagerung in Richtung Suburbia bzw. Speckgürtel. Zuzug und Nutzungsdruck auf das Stadtgrün schließen die boomenden Speckgürtel zusehends mit ein. So steigen die Bevölkerungszahlen im Münchener Umland ebenfalls so stark an, dass auch die angrenzenden Kreise in der obersten Klasse der Bevölkerungszunahme liegen (Abb. 1). Das Umland von Frankfurt am Main oder Hamburg wächst ebenso, zunehmend auch jenes von kleineren Großstädten wie Freiburg im Breisgau, Trier oder Regensburg.

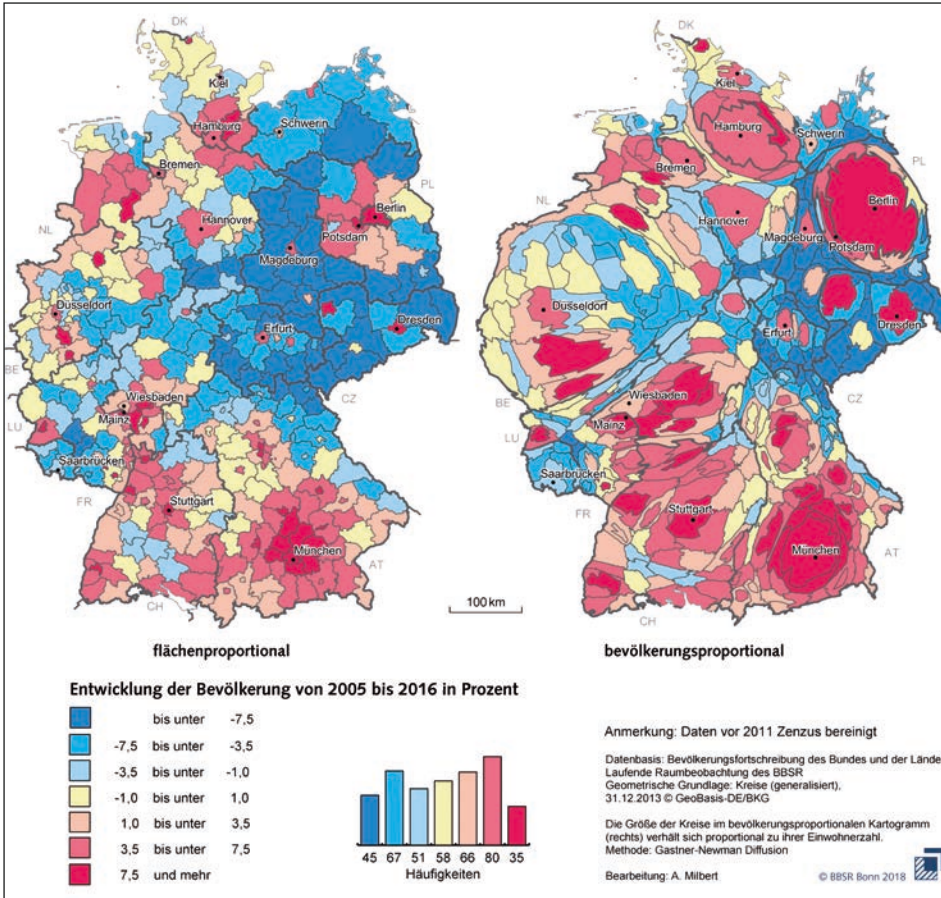


Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung 2005-2016 (Quelle: BBSR/Milbert 2018)

Auf die städtischen Kreistypen insgesamt entfielen 89 % des Bevölkerungszuwachses bundesweit, aber nur 39 % der Flächeninanspruchnahme von 2011 bis 2015. In den Kreisfreien Großstädten waren es sogar nur 6 % der Flächeninanspruchnahme, bei 53 % Anteil an der Bevölkerungszunahme. Dort vollzieht sich die Flächeninanspruchnahme vorwiegend durch Innenentwicklung, bei steigender Siedlungsdichte.

Der Wohnungsneubau¹ hat das Primat der Politik (Bundesregierung 2018). Zuzug, steigende Wohn- und Arbeitsflächenansprüche, niedrige Kreditzinsen und (inter-)nationale Anlageinvestitionen in Immobilien erhöhen die Nachfrage und lassen die Bauinvestitionen und Baulandpreise stark wachsen (BBSR 2018) sowie Baulandreserven im Bestand schwinden. Es wird verdichteter gebaut, die vorhandene Siedlungsfläche intensiver genutzt, was sich an steigenden Siedlungsdichten, insbesondere in den Metropolen und

¹ Wohnraumoffensive: „Wir wollen erreichen, dass 1,5 Millionen Wohnungen und Eigenheime frei finanziert und öffentlich gefördert gebaut werden“ (Bundesregierung 2018, Z. 567 f., 5082 f.).

Großstädten, generell belegen lässt (Milbert 2017; Beckmann, Dosch 2017; Bundesregierung 2018, 160 f.).

1.2 Folgen der Nachverdichtung für das Stadtgrün

Die Nachverdichtung der Städte ist ein zentrales Instrument nachhaltiger Flächenpolitik: sie senkt die Flächenneuanspruchnahme und schützt Boden, erzeugt jedoch lokal Konflikte. Mehr Menschen, die Raum zum Wohnen, Arbeiten und für die Freizeitgestaltung beanspruchen, erhöhen den Nutzungsdruck auf Grünflächen ebenso wie eine veränderte Freizeitgestaltung mit vermehrtem Aufenthalt in urbanen Freiräumen. Der Durchgrünungsgrad nimmt mit zunehmender Bebauungsdichte bzw. Nachverdichtung ab (BBSR 2018).² Die Bodenversiegelung nimmt zu.³ Die Konflikte um das Stadtgrün betreffen Themenbereiche wie Gesundheit und Klimawandel, Verteilungs- und Umweltgerechtigkeit, Pflegeintensität und Qualität, Finanzierung, Organisation, Trägerschaft.

In der städtebaulichen Abwägung grauer versus grüner Infrastruktur muss das Grün häufig weichen. Damit geht oft auch eine Privatisierung ehemals öffentlicher Freiflächen einher. Zudem verfügen sozial benachteiligte Wohngebiete mit durchschnittlich 38 Quadratmetern Grünflächen je Einwohner über rund ein Viertel weniger Grün als der städtische Durchschnitt mit 50 Quadratmetern (BMUB 2015, 13), obwohl gerade hier ein grünes Wohnumfeld besonders wichtig ist (Neubauer et al. 2018, 65). Stadtgrün sichert urbane Umweltqualität, Freiräume fördern die soziale Kohäsion, Grün steigert die Lebensqualität und Verwertbarkeit der Immobilien. Für Kommunen sind Grün und Freiräume aber zunächst ein Kostenfaktor. Pflege und Qualität von Stadtgrün leiden vielerorts unter klammen kommunalen Kassen und dem Mangel an fachkundigem Personal. Wie also soll die vielgeforderte Qualität von Stadtgrün gesichert werden?

Dazu bedarf es geeigneter Informationsgrundlagen. Statistiken über Zustand und Menge von Stadtgrün fehlen ebenso wie ein bundesweites valides Grünmonitoring. Zeitreihen der amtlichen Flächenstatistik sind insbesondere bei den Grün- und Erholungsflächen durch Umstellungen der Erhebungsgrundlagen und Unterschieden in der Erfassung kaum nutzbar. Statistiken zur Entwicklung der Grundflächenzahl und Überbauung wurden bereits Mitte der 1990er Jahre eingestellt.

² Mit entsprechenden Folgen für Klimaresilienz, Feinstaub- und Luftschadstofffilterung, Biodiversität und Stadtnatur, Gesundheitsförderung u. a. m. Nach Untersuchungen von Richter et al. (2017, 233) mit dem Digitalen Landschaftsmodell ATKIS Basis-DLM durch eine Städteklassifizierung mit sechs Indikatoren nehmen die Indikatorenwerte für Stadtgrün zur Abbildung grüner Infrastruktur mit Ausnahme altindustrialisierter Großstädte mit steigender Einwohnerzahl ab.

³ Nach Hochrechnungen zur Bodenversiegelung der Länderinitiative Kernindikatoren der Bundesländer sowie einer Studie in Bayern nahm der fernerkundlich ermittelte Versiegelungsgrad der Siedlungs- und Verkehrsflächen durch Nachverdichtung und höhere bauliche Grundstücksauslastung um 4 % zwischen 2000 und 2015 auf rd. 51 % zu (LfU Bayern 2017).

Einerseits verfügen nur wenige Städte über spezielle Grünraumdefizit-, Versorgungs- oder Potenzialkarten, wie Nürnberg, Berlin, Potsdam und Bremen. Andererseits geben Kommunen bei Umfragen – neben den Dauerbrennern Personalmangel und schmales Pflegebudget – vor allem Nachverdichtung, Nutzungskonflikte und Übernutzung von Flächen als aktuelle Herausforderungen für die Freiraumentwicklung an. Demgegenüber messen sie den Leitthemen urbane grüne Infrastruktur und doppelte Innenentwicklung (Böhm et al. 2016; Gstach, Berding 2016) eine hohe Bedeutung bei.⁴ Die Strategie der doppelten Innenentwicklung dient der Minderung von Konflikten. Der Begriff steht für einen integrierten Ansatz, bei dem Flächenreserven im Bestand sinnvoll baulich genutzt werden und gleichzeitig urbanes Grün entwickelt, vernetzt und qualitativ verbessert werden soll (Böhm et al. 2016, 239).

2 Das Weißbuch Stadtgrün

Die vorübergehende Zusammenführung der Bereiche Bauen und Umwelt im Bundesbauministerium (BMUB) von 2013 bis 2018, eröffnete die Chance, bauliche Innenentwicklung und Freiraumqualität zu verzahnen und einen Prozess pro Stadtgrün zu initiieren. Zunächst erfolgte mit dem Grünbuch „Grün in der Stadt“ (BMUB 2015) eine Bestandsaufnahme, bei der Potenziale von Stadtgrün für Stadtgesellschaft, Lebensqualität und Umwelt herausgearbeitet wurden. Das Grünbuch bündelt die unterschiedlichen Ansprüche an das Stadtgrün in zehn Handlungsfeldern und skizziert Visionen und Zukunftsbilder zur Grünen Stadt.

Dem Grünbuch folgte ein breiter Dialog mit Öffentlichkeit, Experten und Akteuren verschiedener Fachrichtungen sowie mit Verbänden und Ressorts, der in ein Weißbuch Stadtgrün mündete (BMUB 2017). Es wurde auf dem 2. Bundeskongress „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ im Juni 2017 vorgestellt. Mit dem Weißbuch hat sich der Bund den Arbeitsauftrag gegeben, urbanes Grün durch eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklungspolitik zu stärken, die Kommunen zu unterstützen und sowohl die Wahrnehmung als auch den Stellenwert von Stadtgrün zu verbessern. Das Weißbuch „Stadtgrün“ beschreibt Handlungsstrategien und konkrete Maßnahmen des Bundes zur Entwicklung, Sicherung und Qualifizierung grüner Infrastruktur unter Beachtung der verschiedenen Konfliktfelder, Nutzungskonkurrenzen und Entwicklungsziele (Abb. 2).

Das Thema „Minderung der Konflikte zwischen Nachverdichtung und Stadtgrün“ wird insbesondere in den Handlungsfeldern vom Kapitel 1 „Integrierte Planung für das Stadtgrün“ sowie Kapitel 2 „Grünräume qualifizieren und multifunktional gestalten“ aufgenommen. Die Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Bedeutung des öffentlichen Grüns im Planungsrecht zu akzentuieren und ihm in der kommunalen Praxis etwa durch

⁴ Kommunalumfrage 2016 im Auftrag des BMI/BBSR als Teil des Projektes „Urbane Freiräume“. Bearb. HCU Hamburg, Stefan Kreutz; bgmr, Sven Hübner. Zeitraum 27.4-22.5.16; N = 140 davon 52 Großstädte, Rücklaufquote: 48 %.

Maßnahmen der Städtebauförderung Geltung zu verschaffen. Ebenso sollen die Baukultur gestärkt und Grünstandards entwickelt werden.

Ankerpunkt für das Stadtgrün ist dessen fachgerechte Anlage und Pflege. Im Kapitel 6 „Vielfältige Grünflächen fachgerecht planen, anlegen und unterhalten“ geht es insbesondere um den fachgerechten Umgang mit Pflanzen als Voraussetzung für qualitativ hochwertige urbane Grünflächen. Die Aufgaben, die urbanes Grün für eine klimagerechte Stadtentwicklung übernimmt, werden im Kapitel 3 „Mit Stadtgrün Klimaschutz stärken und Klimafolgen mindern“ beschrieben. Das Konzept einer wassersensiblen Stadtentwicklung („Schwammstadt“) soll Starkregen und Trockenheit vorbeugen. Wenn Fläche knapp wird, muss auch vertikal Ausgleich geschaffen werden. Kapitel 5 „Bauwerke begrünen“ widmet sich den Optionen und Potenzialen zur Begrünung gebauter („grauer“) Infrastruktur.

Wesentliche Handlungsfelder

- Stadtgrün integriert planen
- Grünräume qualifizieren und multifunktional gestalten
- Klimaschutz und Klimafolgen mindern
- Stadtgrün sozial verträglich und gesundheitsförderlich entwickeln
- Bauwerke begrünen
- Forschung verstärken und vernetzen
- Vorbildfunktion des Bundes ausbauen

→ Maßnahmen für jedes Handlungsfeld

→ Bundespolitische Handlungsansätze

- Für mehr Wohnumfeld- und Lebensqualität, Stadtnatur, Umweltgerechtigkeit, Gesundheitsprävention, Stadtgrün.
- Bundesinitiative mit Strategie, Förderprogrammen u.a.: Städtebauförderungsprogramm "Zukunft Stadtgrün" 50 Mio; Information; Forschung sowie Investitionsförderung Nationale Projekte des Städtebaus



www.bmbwf.bund.de/serien/publikationen/staettedat/detailliertes-weissbuch-stadtgruen



Foto: Menna Schöner

Abb. 2: Das Weißbuch Stadtgrün (Quelle: eigene Darstellung 2018)

Kapitel 4 umfasst Vorschläge, wie Stadtgrün sozial verträglich und gesundheitsförderlich entwickelt werden kann, denn öffentliche Grün- und Freiflächen sind für die tägliche Erholung, die soziale Begegnung und die Nachbarschaftsidentität von großer Bedeutung. Die Maßnahmen zielen darauf ab, urbanes Grün sozial verträglich zu qualifizieren, öffentliche Grünräume sicherer zu gestalten, möglichst barrierefreie Zugänge zu schaffen und das Potenzial gemeinnütziger Gärten zu stärken. Weitere Kapitel widmen sich der Motivation von Akteuren, der Bürgerbeteiligung, der Bildung, der Vorbildfunktion von Bundesbauten und der Forschung.

Auf ministerieller Ebene erfolgte eine ressortübergreifende Abstimmung zum Weißbuch Stadtgrün. Diese Zusammenarbeit soll bei der Erstellung des im Koalitionsvertrag

(Bundesregierung 2018, Z. 6556 f.) festgelegten Masterplans „Grün in der Stadt“ fortgeführt werden. In der aktuellen 19. Legislaturperiode der Bundesregierung geht es nun um die Realisierung der im Weißbuch Stadtgrün beschriebenen Maßnahmen, die nicht nur durch den Bund, sondern gemeinsam mit Ländern, Kommunen, Verbänden und allen für das Stadtgrün Verantwortlichen umgesetzt werden sollen.

Leitbild ist dabei die „urbane grüne Infrastruktur“ (BMUB 2015, 21, 93; BfN 2017, 3, 30). Sie umfasst alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude. Grüne Infrastruktur erbringt wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Leistungen und steht für eine Wertschätzung von Stadtgrün als eine essenzielle Infrastruktur. Sie ist somit weit mehr als ein schmückendes Beiwerk der gebauten Stadt. Urbane grüne Infrastruktur steht für die Wertschätzung von Stadtgrün als essenzielle Voraussetzung für gutes Leben in der Stadt. Sie ist ebenso wichtig wie technische oder soziale Infrastruktur. Das Leitbild betont die vielfältigen Leistungen und Funktionen von urbanem Grün, die Einfluss auf die Lebensqualität und Nachhaltigkeit haben (BfN 2017: 28). Dazu zählt auch eine grüne Baukultur.

Für Maßnahmen zur Verbesserung der urbanen grünen Infrastruktur können Kommunen Unterstützung durch das 2017 gestartete Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ erhalten. Es stehen Bundesfinanzhilfen in Höhe von 50 Millionen Euro pro Jahr für städtebauliche Maßnahmen bereit, die der Anlage, Sanierung, Qualifizierung und Vernetzung öffentlich zugänglicher Grün- und Freiflächen dienen und die im Rahmen der baulichen Erhaltung und Entwicklung von Quartieren als lebenswerte und gesunde Orte umgesetzt werden. Stadtgrün ist gleichwohl auch förderfähiger Bestandteil aller anderen Städtebauförderungsprogramme.

3 Maßnahmen für „Grün auf engem Raum“

Zur Umsetzung der Maßnahmen des Weißbuches stimmt sich das BBSR auf Bundesebene in Forschungsfragen mit anderen Bundesbehörden ab.⁵ Auf jährlichen Forschungswerkstätten werden insbesondere Ergebnisse aktueller Forschungsprojekte in den verschiedenen Handlungsfeldern von Stadtgrün (Abb. 3) ausgetauscht, Erkenntnisse und Beiträge zur Umsetzung des Weißbuches erfasst und Forschungslücken identifiziert. Zentrale Projekte sind auf der BMI-Webseite www.gruen-in-der-stadt.de verfügbar.

Aktuell bezieht sich die Arbeit des BBSR u. a. auf die Umsetzung der im Weißbuch verankerten Maßnahmen.⁶ Im Fokus stehen stadtentwicklungsrelevante Themen der Grünflächenplanung. Mit dem Projekt Handlungsziele für das Stadtgrün wurden empi-

⁵ Bundesamt für Naturschutz (BfN), Umweltbundesamt (UBA), Julius-Kühn-Institut für Kulturpflanzen (JKI), Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Projektträger Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) der BMBF FONA-Leitinitiative Zukunftsstadt

⁶ Die Arbeiten zu Stadtgrün erfolgen im BBSR in Kooperation mit Stephanie Haury, Dr. Brigitte Adam und dem für „Grün in der Stadt“ federführenden Referat SW I 7 im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI).

risch abgeleitete Grundlagen zum Thema Grün in der Stadt erarbeitet (Neubauer et al. 2018). Neben der Systematisierung von Handlungszielen (Abb. 3) wurden Indikatoren und Kennwerte des Stadtgrüns für Kommunen entwickelt. Kernindikatoren sind Grünausstattung, Grünraumversorgung, Erreichbarkeit von Grünflächen, Versiegelungsgrad sowie Aufwand für die Grünflächenpflege (Tab. 1), sie wurden in Fallstudien getestet und der AG Stadtentwicklung der Gartenamtsleiterkonferenz vorgestellt.

Tab. 1: Kernindikatoren für Stadtgrün (Auszug; Quelle: Neubauer et al. 2018, 28-38)

Indikatoren	Beispiele für Kennwerte	Berechnung
Grünausstattung	a) Kataster-Grünflächenanteil (%) b) SuV-Grünflächenanteil (%) c) Grünkennzahl	a) Anteil Grünfläche an Katasterfläche b) Anteil Grünfläche an Siedlungs- und Verkehrsfläche c) Anteil unversiegelter Freifläche an Grundstücksfläche
Grünraumversorgung	a) Grünfläche (m ²) pro Einwohner im Stadtgebiet b) Grünfläche (m ²) pro Einwohner im Wohngebiet (fußläufig)	a) Gesamfläche Stadtgrün geteilt durch Einwohnerzahl b) Einwohner mit fußläufiger Erreichbarkeit von Grünflächen, geteilt durch EW-Zahl gesamt, multipliziert mit 100
Grünerreichbarkeit (nach Grunewald et al. 2016)	Anteil der Bevölkerung mit sowohl in fußläufiger als auch in mittlerer Entfernung erreichbaren öffentlichen Grünflächen mit definierter Mindestgröße	Quotient aus Einwohnerzahl innerhalb der definierten Parameter (Einzugsbereich*, Mindestgröße) und EW-Zahl gesamt (%) *a) 300 m Radius um jede Grünfläche (Mindestgröße 1 ha) b) 700 m Radius um jede Grünfläche (Mindestgröße 10 ha)
Klimaaktive Fläche	Versiegelungsgrad und Veränderung	Anteil versiegelter Fläche gemessen an der Gesamfläche der Stadt im definierten Einzugsbereich
Grünflächenpflege	Budget/Ausgaben für das je Flächeneinheit definierte Pflegeziel	Budget/Ausgaben je Flächeneinheit (ggf. auch Flächenklasse) in EUR/m ²

Die Ergebnisse des kürzlich abgeschlossenen Projekts „Urbane Freiräume – Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume“ schließen Lösungsansätze für die Freiraumentwicklung in wachsenden Städten ebenso ein, wie Handlungsempfehlungen für die städtebauliche Praxis und die Politik. Im Forschungsfeld „Green Urban Labs“ werden unter dem Motto vielfältig – gerecht – vernetzt in zwölf Modellvorhaben verschiedene Aspekte von Grün auf engem Raum getestet. Mehrfachnutzung, Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit, Identität, privates Engagement und grüne Infrastruktur bieten Ansatzpunkte, urbanes Grün zu qualifizieren. Weitere

Forschungsprojekte (Dosch 2017) gibt es zu den Themen „Kleingärten im Wandel – Innovationen für verdichtete Räume“ oder „Maßnahmen zur Grün- und Freiraumentwicklung im Rahmen der Städtebauförderung“. Auch Vorhaben der Antragsforschung im Bundesprogramm „Zukunft Bau“ stehen im Kontext des Stadtgrüns. Im noch im Jahr 2018 startenden Ressortforschungsprojekt „Monitoring von Stadtgrün“ erfolgt die satellitengestützte Kartierung des Grüns in Städten.

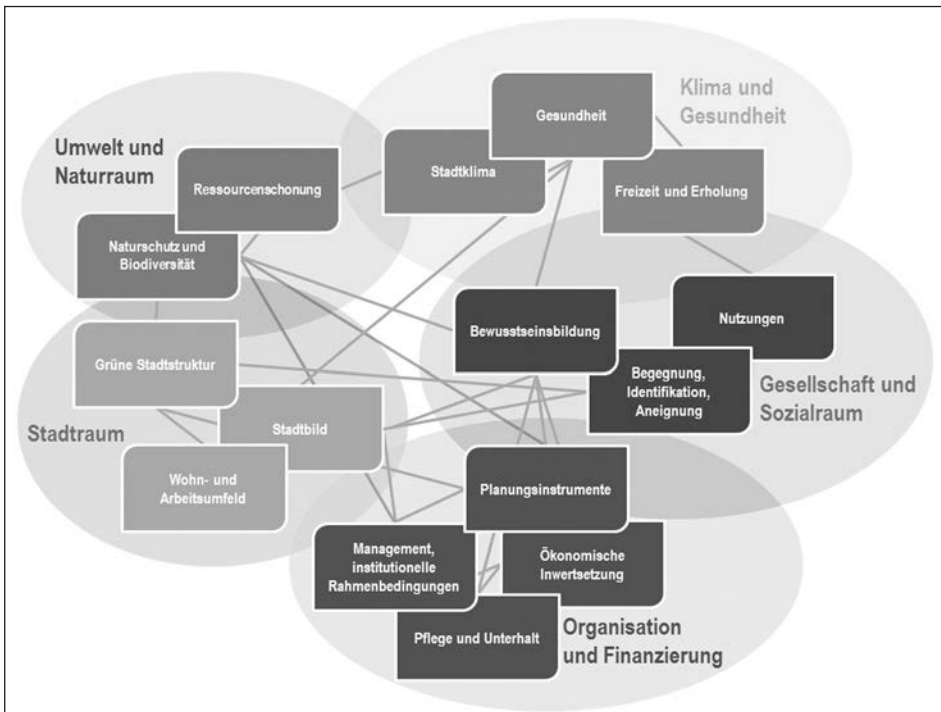


Abb. 3: Handlungsbereiche für Stadtgrün qualifizieren (Quelle: Neubauer et al. 2018)

Wettbewerbe liefern Lösungsbeiträge für Grün unter Nutzungsdruck. So führte das BBSR den Studierendenwettbewerb „Zukunftsbilder einer grünen Stadt“ unter dem Motto „Grün auf engem Raum“ parallel zum Weißbuchprozess durch.⁷ Den Studierenden waren dabei drei Entwurfsgebiete in Berlin vorgegeben, von denen sie eines bearbeiten sollten. Insgesamt hatten sich 257 Studierende aus 27 Hochschulen an dem zweistufigen Wettbewerb beteiligt. Von einer unabhängigen Jury wurden drei Preisträgerinnen und Preisträger ausgewählt und auf dem 2. Bundeskongress „Grün in der Stadt“ prämiert.

Aktuell bereitet das BBSR den im Weißbuch verankerten Bundeswettbewerb „Grün in der Stadtentwicklung“ vor, der sich an Kommunen richtet.

⁷ www.gruen-in-der-stadt.de/informationen/meldungen/bbsr-studierendenwettbewerb-zukunftsbilder-einer-gruenen-stadt-gruen-auf; bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/Stadtentwicklung-Deutschland/NachhaltigeStadtentwicklung/Projekte/WettbewerbGrueeneStadt/2016/2016-node.html

4 Fazit und Ausblick

Auf die kreisfreien Großstädte entfällt mehr als die Hälfte der Bevölkerungszunahme 2011 bis 2015, aber nur 6 % der Flächeninanspruchnahme bundesweit. Die Siedlungsdichten steigen. Was flächenpolitisch zu begrüßen ist, geht z. T. auf Kosten urbaner Freiflächen. Bodenversiegelung und Innenverdichtung nehmen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu, auch wenn lückenlose bundesweite Zahlen dazu fehlen. Der Nutzungsdruck auf die verbleibenden öffentlichen Freiflächen und die Funktionen des Stadtgrüns generell wächst. Umso wichtiger ist es, „Grün auf engem Raum“ zu qualifizieren, Restflächen zu sichern, zu vernetzen und einen Ausgleich zu schaffen.

Mit dem Begriff der urbanen grünen Infrastruktur werden gesamtstädtisch wirksame Maßnahmen beschrieben, die Grünausstattung zu sichern, zu verbessern und ein Pendant zur bebauten, grauen Infrastruktur zu etablieren. Dabei leistet die urbane grüne Infrastruktur einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung attraktiver, lebenswerter Stadträume, zur Gesundheitsvorsorge und Klimaanpassung und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese Bedeutung gilt es für die Stadtentwicklung stärker herauszuarbeiten, damit Grün gegenüber anderen stadtplanerischen Belangen einen höheren Stellenwert erhält.

Mit dem Weißbuch Stadtgrün hat der Bund ein Maßnahmenprogramm zur Verbesserung des Stadtgrüns geschaffen. Dessen Umsetzung ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller für das Stadtgrün Zuständigen, insbesondere der Kommunen und der Planer. Die Forschung kann wichtige Beiträge liefern: für eine durchgrünte und sozialgerechte Flächenentwicklung, für eine grüne Baukultur, für innovative Lösungen zu qualitätsvollen Nachverdichtungen im Quartier bzw. Wohnumfeld. Darüber hinaus werden innovative Lösungen gesucht, etwa für wassersensible Schwammstädte, für die Nutzung des Gesundheitspotenzials von Grünflächen, oder für gute Gestaltung durch kommunale Vorgaben. Voraussetzungen sind geschultes Personal und adäquate finanzielle und personelle Ausstattung, zudem die Berücksichtigung der Lebenszykluskosten von Grün- und Freiräumen. Es bedarf querschnittsorientierter institutioneller Managementstrukturen für das Stadtgrün. Erforderlich sind zudem bessere Daten- und Informationsgrundlagen etwa durch ein Grünmonitoring.

Freilich, bundesdeutsche Städte sind im weltweiten Vergleich immer noch gut durchgrünt und weisen eine hohe Lebensqualität auf. Dieses Vermächtnis ist Auftrag zur Sicherung und Weiterentwicklung zugleich. Das BBSR wird sich hierfür weiterhin einsetzen und den Forschungsverbund mit anderen Institutionen fortsetzen.

5 Literatur

- Adam, B. (2017): Wachstumsdruck in deutschen Großstädten. Bevölkerungsentwicklung im Städtevergleich. BBSR Analysen kompakt 10/2017, Bonn.
- Beckmann, G.; Dosch, F. (2017): Neue Nachhaltigkeitsindikatoren für das Siedlungsflächenmonitoring. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Schwarz, S.; Richter, B. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring IX. Nachhaltigkeit der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung? Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 73: 219-228.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2018): Bericht zur Lage und Perspektive der Bauwirtschaft 2018. BBSR-Analysen Kompakt 01/2018, Bonn.
- BfN – Bundesamt für Naturschutz (2017): Urbane grüne Infrastruktur. Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte. Hinweise für die kommunale Praxis. Bonn/Leipzig.
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin.
- Böhm, J.; Böhme, C.; Bunzel, A.; Kühnau, C.; Reinke, M. (2016): Urbanes Grün in der doppelten Innenentwicklung. Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.), BfN-Skripten 444. Bonn.
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2017): Weißbuch Stadtgrün. Für eine lebenswerte Zukunft. Berlin.
- Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Neuauflage 2016 vom 11.01.2017. Berlin.
- Bundesregierung (2018): Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode. 12.03.2018, Berlin.
- Dosch, F. (2017): Das Weißbuch Stadtgrün – Programmatik und Forschungsaktivitäten. Dokumentation zu den Dresdner Planergesprächen am 09. Juni 2017, Dresden: 11-24.
- Gstach, D.; Berding, U. (2016): Doppelte Innenentwicklung – zur Wiederentdeckung eines alten Prinzips unter erschwerten Bedingungen. In: BBSR (Hrsg.): Grün in der Stadt. Informationen zur Raumentwicklung 6/2016: 661-673.
- LfU – Landesamt für Umwelt Bayern (2017): Satellitengestützte Erfassung der Bodenversiegelung in Bayern, Augsburg.
- Milbert, A. (2017): Neue Raumtypen für die Mobilitätsforschung. Vortragsfolien 9. Dresdner Flächennutzungs-symposium 2017, Dresden.
- Neubauer, U.; Bürger, G.; Fischer, M.; Stebegg, K.; Wallner, K. (2018): Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz. Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung BBSR (Hrsg.), Bonn.
- Richter, B.; Behnisch, M.; Grunewald, K. (2017): Messansatz zur Grünflächenversorgung von Einwohnern auf Stadt- und Stadtteilebene. In: Meinel, G.; Schumacher, U.; Schwarz, S.; Richter, B. (Hrsg.): Flächennutzungsmonitoring IX. Nachhaltigkeit der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung? Berlin: Rhombos, IÖR Schriften 73: 229-239.